

Standpunkte im Regelfall bestätigen, teilweise aber auch widerlegen. Als besonders fruchtbare ergänzende Quelle erwies sich die Dissertation von Andreas Leichsenring mit dem Titel *Zu Aufgaben und Bedeutung künstlerischen Volksschaffens in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft (dargestellt an der »Bewegung schreibender Arbeiter«)*.⁹⁰⁸

Die folgende Analyse basiert auf in der DDR angefertigten Studien und Quellen zur Bewegung schreibender Arbeiter, also systemimmanenten Reflexionen der jeweiligen Zeit und des Ortes, die entsprechende Strukturen, Parameter und Vergleichshorizonte spiegeln. Sie sind als valide einzuschätzen, denn es handelt sich zum größten Teil um »vertraulich« verfasstes Quellenmaterial, das sich vornehmlich als kritische Evaluation begriff, das Problematiken bezogen auf Quantität und Qualität der Bewegung schreibender Arbeiter ausmachte und Lösungen – diese selbstverständlich dem sozialistischen Tenor folgend – benannte.

II.2.1 Ein sozialgeschichtlich-statistischer Überblick zu Quantität und sozialer Zusammensetzung der Zirkel schreibender Arbeiter

II.2.1.1 Von der blühenden Zirkellandschaft und der Aufbruchsstimmung initiiert in Bitterfeld zur Stagnation der Bewegung – die 1960er Jahre

Bezüglich der statistischen Auswertung der Bewegung vermerken Wolfgang Friedrich und sein Team in der *Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter von 1958 bis 1967*, dass in der direkten Periode nach 1959 kein »leitendes Gremium« für die Bewegung schreibender Arbeiter installiert worden war, das die »Zahl« der Aktiven, die »Arbeitsweise«, »Zielsetzung und soziologische Struktur« hätte registrieren können. So können sie für den Zeitraum zwischen 1959 und 1962 nur einen Schätzwert zur Gesamtzahl der Zirkel angeben, der von insgesamt 300 bis 400 Zirkel und 20 bis 25 Zirkeln pro Bezirk ausgeht.⁹⁰⁹

Aufsätze zur ganz frühen Zirkelbewegung vermerken für den Zeitraum unmittelbar nach der 1. Bitterfelder Konferenz eine weitaus höhere Gesamtzahl von 500 bis 600 Zirkeln, wobei sie jedoch auch kritisch bemerken, dass ein Großteil der Gründungen spontan verlaufen und teilweise die Zirkel kurz danach wieder zerfallen seien, weil sie allein an Veröffentlichungen und nicht an kontinuierlicher literarischer Arbeit interessiert gewesen wären.⁹¹⁰

908 Vgl. Leichsenring, *Aufgaben und Bedeutung*, S. 41f.

909 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 644: *Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter von 1958 bis 1967*. Und SAPMO-BArch, DY 34/27303: *Die Entwicklung der Bewegung schreibender Arbeiter im Spiegel ihrer kollektiven Publikationen aus den Jahren 1959 bis 1966*, S. 10.

910 In einer von Edith Bergner verfassten Beilage vom 17.12.1962 mit dem Titel *Der VI. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter* heißt es, dass im Jahr nach der Bitterfelder Konferenz rund 500 Zirkel gebildet worden seien, dass aber zwei Jahre später bereits kein Überblick mehr darüber vorhanden sei, ob diese Zirkel noch bestünden. Vgl. Archiv Schreibende ArbeiterInnen, Dokumente zur Zirkelbewegung allgemein. Und SAPMO-BArch, DY 34/3445: Edith Bergner: *Der VI. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter*. Beilage. Informationen und Nachrichten (17.12.1962) Nr. 17, [o.S.], Kapitel I. *Einleitung*. Vgl. zur Anzahl von 600 Zirkeln auch Bernhardt, *Wie bist du eigentlich*, S. 11.

Eine ergänzende Quellen aus dem FDGB-Bestand der SAPMO-BArch bestätigt die in der Studie von 1967 angesetzte Zahl für die erste Hälfte der 1960er Jahre: Für das Jahr 1962 sind in einer handschriftlichen Aufzählung, für die weder der Verfasser noch der Anlass eindeutig nachvollziehbar sind, 299 Zirkel schreibender Arbeiter mit insgesamt 2.628 Mitgliedern und 104 Leitern, die zum Teil parallel mehrere Zirkel betreuen, vermerkt.⁹¹¹ In seinem 1967 verfassten Manuskript mit dem Titel *Der VII. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter* greift Friedrich die Zahlen seiner ausführlichen Analyse auf und resümiert, dass für Ende 1963 300 bis 400 Zirkel mit 3.000 bis 4.000 Mitgliedern erfasst wurden, die zu einem »bestimmenden Faktor der neuen sozialistischen Volkskunst und des gesamten kulturellen Lebens der DDR geworden«⁹¹² seien.

Eindringlich weist Friedrich in seinem Manuskript darauf hin, dass sich zwar die Volkskunstbewegung insgesamt kontinuierlich entwickelt habe, nicht jedoch die Bewegung schreibender Arbeiter. Die Verantwortlichen für die Volkskunst hätten nicht genügend berücksichtigt, dass diese »Quelle echter Lebensfreude« »für jeden offen sein«⁹¹³ müsse, um mit dieser Voraussetzung mehr Mitglieder werben zu können, so Friedrich. Noch ein Jahr zuvor (1966) weist er in einem Bericht über die schreibenden Arbeiter des Bezirkes Halle den Vorwurf, die Bewegung schreibender Arbeiter stagniere, als einen der typischen »Irrtümer« über die Bewegung zurück.⁹¹⁴ Es scheint in den Jahren 1966/1967 also eine Neubewertung der Entwicklungszusammenhänge und -möglichkeiten der schreibenden Arbeiter im Umfeld der Volkskunstbewegung stattgefunden zu haben, die die kritische Einschätzung zuließ und im Zusammenhang mit einem Diskurs bezüglich einer weiteren Öffnung der Bewegung schreibender Arbeiter zur Erhöhung der Mitgliederzahlen zu stehen scheint, evtl. auch im Zusammenhang mit der Frage nach der Klassenzugehörigkeit der Mitglieder, der ausschließlichen Fokussierung auf die Arbeiterklasse und der Diskussion über den Begriff »schreibender Arbeiter«.

Für den Stichtag 31.3.1967 vermerkt das Manuskript *Der VII. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter* eine geringere Anzahl an Zirkeln als für die ersten Hälfte der 1960er Jahre: Es beziffert für Halle 37 Zirkel, für Dresden 19, Magdeburg 16, Suhl 8,

911 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/3445: Aufzählung Zirkel schreibender Arbeiter 1.12.1961 [handschriftlich] und Übersichtsliste Zirkelleiter. Im Folgenden sind je Bezirk Anzahl der Zirkel und der Mitglieder genannt: Berlin: 19 Zirkel, 178 Mitglieder; Cottbus: 12, 105; Dresden: 27, 259; Erfurt: 23, 204; Frankfurt: 16, 148; Gera: 18, 112; Halle: 29, 232; Karl-Marx-Stadt: 43, 468; Leipzig: 6, 25; Magdeburg: 50, 311; Neubrandenburg: 8, 80; Potsdam: 10, 150; Rostock: 18, 200; Schwerin: 12, 99; Suhl: 8, 57.

912 SAPMO-BArch, DY 34/27303: *Der VII. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter*, S. 3.

913 Ebd., S. 30.

914 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/27303: Entwicklungsprobleme der Bewegung schreibender Arbeiter im Bezirk Halle. Bericht des Vorsitzenden der Bezirksarbeitsgemeinschaft »Schreibender Arbeiter«, Dr. Wolfgang Friedrich, auf der Konferenz der schreibenden Arbeiter des Bezirkes Halle am 12.6.1966 (überarbeitete Fassung), S. 5f. Die Analyse zum Bezirk Halle zählt 28 Zirkel einschließlich Leiter auf, geht auf ihre Aktivitäten im Rahmen des I. Zentralen Leistungsvergleichs ein und kritisiert Betriebe, in denen nur noch formal ein inaktiver Zirkel bestünde und dies nicht an die verantwortliche BAG gemeldet würde, wie z.B. im Kreis Nebra, vgl. S. 7.

Leipzig rund 15, Gera 14, Neubrandenburg 12, Karl-Marx-Stadt 38, Potsdam 20, Schwerin 9, Rostock 17, Erfurt 18 und berechnet daraus einen Durchschnitt von 18 Zirkeln pro Bezirk.⁹¹⁵ Dieser Durchschnittswert, auf alle Bezirke der DDR angelegt, würde eine Gesamtanzahl von 270 Zirkeln ausmachen, wobei die Verfasser der Analyse jedoch die derart hochgerechnete Anzahl mindern und von eher wahrscheinlichen 200 bis 230 Zirkeln im Jahr 1967 ausgehen.⁹¹⁶ Sie beziehen sich auf die Aussagen von Leitern, Fachmethodikern und Mitgliedern, die angeben, dass die »offiziellen Meldungen nicht real wären«⁹¹⁷, zumindest hinsichtlich der meisten Bezirke. Wie viele Laienautoren in Zirkeln aktiv sind, ließe sich laut Verfasser nicht genau eruieren. Würden pro Zirkel rund 10 Mitglieder zugrunde gelegt, betrüge die Zahl der Laienautoren insgesamt rund 2.000 bis 2.300 Mitglieder. Die *Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter von 1958 bis 1967* geht jedoch in Anlehnung an eine Studie, die Ende 1965 in Leipzig durchgeführt wurde, von einer Durchschnittszahl von 6 bis 7 Mitgliedern pro Zirkel, also auch einer geringeren Gesamtzahl von etwa 1.500, aus.⁹¹⁸ Zwischen der ökonomisch-politischen Struktur der Bezirke und Kreise und der Anzahl sowie der Veröffentlichungen der Zirkel können die Verfasser der Analyse von 1967 keine Zusammenhänge herstellen, auch wenn sie eine höhere Anzahl von Zirkeln in industriell, im Gegensatz zu agrarisch, geprägten Bezirken verzeichnen.⁹¹⁹ In Bezug auf die Veröffentlichungen der schreibenden Arbeiter vermerkt die Studie *Die Entwicklung der Bewegung schreibender Arbeiter im Spiegel ihrer kollektiven Publikationen aus den Jahren 1959 bis 1966* für Ende der 1950er Jahre nur 3 Publikationen, für das Jahr 1960 bereits 18, für 1961 29 Stück und argumentiert, dass diese quantitativ zunehmenden Aktivitäten der Bewegung infolge der 1. Bitterfelder Konferenz zu verorten sind. Ein Beleg, dass Bitterfeld als Paradigmenwechsel in Bezug auf

915 Fast in allen Bezirken ist die Anzahl der Zirkel von 1961 bis 1967 gestiegen oder gleich geblieben, so z.B. Halle, Erfurt, Leipzig, Gera, Neubrandenburg, Karl-Marx-Stadt, Potsdam, Erfurt, Suhl und Rostock. Leipzig kann als herausragend beim Zugewinn der Zirkel gesehen werden. Nur wenige Bezirke weisen einen Abfall der Zirkelzahlen auf. Dazu zu zählen sind Dresden, Magdeburg und Schwerin, wobei Magdeburg eine Sonderstellung einnimmt, denn hier sinkt die Anzahl der Zirkel von 50 auf 16.

916 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/27303: Der VII. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter, S. 10. Das *Kulturpolitische Wörterbuch* von 1970 führt ebenso 230 Zirkel schreibender Arbeiter und 230 Zirkel schreibender Schüler für das Jahr 1968 an, merkt jedoch an, dass dies eine »Etwa-Angabe[...]« sei, basierend wahrscheinlich sogar auf den von Friedrich angefertigten Analysen. Vgl. Harald Bühl/Dieter Heinze/Hans Koch/Fred Staufenberg (Hg.): *Volksschaffen, künstlerisches*. In: *Kulturpolitisches Wörterbuch*. Hg. von dens. Berlin: 1970, S. 559-562, hier S. 562. Der Autor des Lexikonartikels ist nicht vermerkt.

917 SAPMO-BArch, DY 34/27303: Der VII. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter, S. 10.

918 Vgl. ebd., S. 11.

919 Die Verfasser vermerken allerdings auch, dass, wenn die Einwohnerzahlen der Bezirke in Beziehung zu der Anzahl der Zirkel gesetzt würde, sich herauskristallisiert, dass in Agrarbezirken prozentual mehr Menschen an der Bewegung teilnahme als in industriell geprägten Bezirken. Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 644: *Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter von 1958 bis 1967*. Und vgl. SAPMO-BArch, DY 34/27303: *Die Entwicklung der Bewegung schreibender Arbeiter im Spiegel ihrer kollektiven Publikationen aus den Jahren 1959 bis 1966*, S. 13.

die technische, aber auch ideologische Unterstützung für die Zirkel auf den Gebieten der Publikationen, der Finanzierung etc. zu werten ist.

Als Bilanz fasst die *Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter von 1958 bis 1967* zusammen, dass sich die Bewegung schreibender Arbeiter von der 1. Bitterfelder Konferenz (1959) bis zur III. Zentralen Konferenz schreibender Arbeiter und Bauern (1963) kontinuierlich fortentwickelt habe. 1963 wird als Jahr der Wende und Ausdifferenzierung markiert, in dessen Folge eine mehrdimensionale Prägung auf literarisch-künstlerischer Ebene, aber auch hinsichtlich der sozialistischen Ausrichtung der Bewegung stattgefunden hätte. Zugleich markiere das Jahr 1963 auch den Punkt, an dem der quantitative Fortschritt der Bewegung schreibender Arbeiter nicht fortgesetzt worden wäre und auch der Anteil an Produktionsarbeitern, die in der Bewegung aktiv gewesen waren, abnähme.⁹²⁰ Auch hinsichtlich der von der Bewegung veröffentlichten Publikationen vermerkt die Analyse einen Rückgang, gibt jedoch zu bedenken, dass diese Entwicklung im Zusammenhang mit den Forderungen der III. Zentralen Konferenz schreibender Arbeiter und Bauern in Schwerin für mehr Qualität statt Quantität stehe. Die rückläufigen Tendenzen begründen die Verfasser der Studie mit strukturellen Mängeln auf der Ebene der Kreise, der Bezirke und der Zentralen Arbeitsgemeinschaft.⁹²¹

II.2.1.2 Der »Kern« der Bewegung konsolidiert sich – die 1970er Jahre

Die Analyse des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes von 1973 weist im Vergleich zu den ausgewerteten Studien der anderen Jahrzehnte den geringsten Anteil an aussagekräftigem statistischem Datenmaterial auf, ist aber trotzdem im Kontext der Betrachtungen zur Quantität der Bewegung schreibender Arbeiter beachtenswert, denn zum einen konnte bei den Quellenrecherchen bisher keine weitere für die 1970er Jahre repräsentative Auswertung eruiert werden⁹²² und zum anderen fungiert sie als Basis für den 1973 getroffenen Beschluss des FDGB-Bundesvorstandes, die Bewegung schreiben der Arbeiter weiterhin zu fördern. Sie ist also von gewerkschaftlicher Seite als offizielle Befürwortung der Bewegung schreibender Arbeiter einzustufen. Die fortgeführte Unterstützung durch den FDGB beruht auf der Einschätzung, die Bewegung schreiben der Arbeiter habe »in den vergangenen Jahren einen nicht zu übersehenden Beitrag zur sozialistischen Persönlichkeitsformung und zur Entwicklung des sozialistischen

920 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 644: *Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter von 1958 bis 1967*.

921 Vgl. ebd.

922 Dies ist eng zu knüpfen an das auch in DDR-Analysen zur Bewegung immer wieder bemängelte Defizit statistischer Erhebungen. In den 1970er Jahren scheint keine quantitativ detaillierte Auswertung zu den schreibenden Arbeitern stattgefunden zu haben. So weisen die eigentlich recht ausführlich angestellten Analysen – *Hauptaufgaben der Bewegung schreibender Arbeiter in den Jahren 1971-1975* (1971, mit dem Kapitel *Standortbestimmung der Bewegung schreibender Arbeiter*), *Perspektivprogramm der Bewegung schreibender Arbeiter 1971/1975*, *Entwicklungsstand des Fachgebiets schreiben der Arbeiter und Schwerpunktaufgaben bis 1980* (Dezember 1977) – aus dem Bestand »Zentralhaus für Kulturarbeit« (Nr. 641), Akademie der Künste, Berlin, keinerlei quantitativen Angaben zur Bewegung schreibender Arbeiter auf. Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 641: *Hauptaufgaben der Bewegung schreibender Arbeiter in den Jahren 1971-1975*, 1971. Und *Perspektivprogramm der Bewegung schreibender Arbeiter 1971/1975*. Und *Entwicklungsstand des Fachgebiets schreiben der Arbeiter und Schwerpunktaufgaben bis 1980*, Dezember 1977.

Bewußtseins der Werktätigen geleistet.«⁹²³ Der FDGB kann neben den volkskunstbewegungsinternen Institutionen, wie Zentralhaus und Arbeitsgemeinschaften, als einer der wichtigen externen Unterstützer für die Bewegung eingestuft werden. Durch die Erteilung von Aufträgen, die Ausschreibung von Wettbewerben und Leistungsvergleichen, die Auslobung von Preisen, die Bereitstellung von finanziellen, technischen, organisatorischen Mitteln sowie Publikations- und Qualifizierungsmöglichkeiten trug er zur Anleitung, Strukturierung und Förderung der Bewegung schreibender Arbeiter bei.

Die Analyse stellt für die 1970er Jahre eine wesentlich geringere Anzahl von Zirkeln fest als die Studien von 1967 und verzeichnet explizit ein »zahlenmäßiges Zurückgehen der Zirkel«⁹²⁴ für Anfang der 1970er Jahre. Die Studie geht von 130 Zirkeln mit rund 1.300 bis 1.500 Mitgliedern aus und begründet den Zirkel-Schwund »selbstanklagend« mit einer zu geringen Förderung und Unterstützung durch die gewerkschaftlichen Leitungen. »Damit besitzt der Bereich schreibender Arbeiter im gesamten Volkskunstschaffen die wenigsten Zirkel und Mitglieder«⁹²⁵, so die nüchtern-kritische Feststellung der Analyse, die an die These der Stagnation der Bewegung von 1967 anknüpft.

Allerdings muss die in der Studie von 1973 genannte Anzahl – 130 Zirkel, 1.300 bis 1.500 Mitglieder – relativiert werden, denn die Analyse berücksichtigt allein die Zirkel, die Betrieben angeschlossen sind und exkludiert beispielsweise die Kulturhauszirkel.⁹²⁶ Besonders fällt dies beispielsweise in Bezug auf Karl-Marx-Stadt ins Gewicht, denn laut FDGB-Studie ist in diesem mit hoher Bevölkerungs-, Betriebs- und Zirkeldichte (siehe Analyse von 1967) ausgewiesenen Bezirk kein einziger Betriebszirkel auszumachen.⁹²⁷ Unter Einbezug der ausführlichsten und jüngsten Studie der DDR zur Bewegung schreibender Arbeiter von 1985 ergibt sich die Möglichkeit einer ungefähren Einschätzung darüber, wie hoch die Anzahl an Zirkeln war, die durch die ausschließliche Fokussierung auf die Betriebszirkel unberücksichtigt blieb, denn die Studie führt detailliert auf, wie viele Zirkel Produktionsbetrieben und wie viele anderen Trägereinrichtungen, wie z.B. kulturellen und wissenschaftlichen oder anderen Institutionen, zuzurechnen sind – zumindest für die 1980er Jahre. Die Studie von 1985 weist 112 Betriebszirkel, aber parallel auch nahezu ebenso viele (rund 100) nicht-betriebliche Zirkel auf. Auf der Grundlage des Artikels *Schreiben und an sich arbeiten*, publiziert in der für die Zirkelbewegung maßgeblichen Zeitschrift *ich schreibe*, kann für die 1970er Jahre diese Schätzung der Zahl außerbetrieblicher Zirkel bestätigt werden. Der Verfasser des Beitrags, Andras Leichsenring, nennt eine Gesamtzahl von 250 Zirkeln und geht von

923 SAPMO-BArch, DY 34/25201: Einschätzung und Probleme der Entwicklung der schreibenden Arbeiter in den Betrieben, S. 1.

924 Ebd., S. 3.

925 Ebd., S. 4.

926 Andererseits zählt die FDGB-Studie einen größeren Kreis zur Bewegung schreibender Arbeiter, indem sie, neben den in den Zirkeln kreativ Schreibenden, auch die Volkskorrespondentenbewegung, die Brigadetagebuchschreibenden und die Chronisten inkludiert. Da die Untergruppierungen bei der Nennung der Gesamtzahl der Mitglieder nicht gesondert ausdifferenziert werden, ist die statistische Vergleichbarkeit zu vorherigen und folgenden Studien nicht wirklich gegeben.

927 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/25201: Einschätzung und Probleme der Entwicklung der schreibenden Arbeiter in den Betrieben, S. 4.

ca. 10 Mitgliedern pro Zirkel, also insgesamt 2.500 Mitgliedern der Bewegung schreibender Arbeiter, aus.⁹²⁸ In seiner Dissertation von 1983 mit dem Titel *Zu Aufgaben und Bedeutung künstlerischen Volksschaffens in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft* vermerkt Leichsenring für das Jahr 1972 die Zahl von 2.744 Laienautoren und 215 Zirkeln, für das Jahr 1979 eine geringere Anzahl von 2.592 Mitgliedern und 216 Zirkeln.⁹²⁹ Das Arbeitsmaterial *Einschätzung des Entwicklungsstandes schreibender Arbeiter* des Zentralhauses für Kulturarbeit geht 1974 von ähnlich vielen Zirkeln aus, nämlich 244 Stück, von denen 56 den Titel »Hervorragendes Volkskunstkollektiv« trugen.⁹³⁰ Mit der Zahl von rund 250 Zirkeln mit durchschnittlich 10 Mitgliedern ist laut Barck in den 1970er Jahren der »Kern«⁹³¹ der Bewegung ausgemacht. Auf diesem Niveau pendelte sich »in den folgenden Jahren« die Bewegung schreibender Arbeiter ein.

II.2.1.3 Kontinuität mit über 200 Zirkeln – die 1980er Jahre

Zur Anzahl der Zirkel zu Beginn der 1980er Jahre stellt das Zentralhaus in seiner *Analyse des Fachgebietes Schreibende Arbeiter* vom 18.5.1981 folgende Angaben fest, die Zahl der Zirkel in Höhe von 216 Stück mit 2.592 Mitgliedern sei seit 1971 konstant geblieben.⁹³² Nur vier Jahre später vermerkt die Studie *Zu wesentlichen Tendenzen bei der kulturpolitischen Führung der Bewegung schreibender Arbeiter der DDR in den achtziger Jahren* für den Zeitraum 1984/1985 eine im Vergleich zu den 1960er und 1970er Jahren verringerte Anzahl von Zirkeln. Sie notiert insgesamt 209⁹³³ Zirkel, von denen die meisten auf die Bezirke Halle (26), Leipzig (24), Dresden (22), Magdeburg (19), Karl-Marx-Stadt (19) und Erfurt (18) entfallen. Berlin, Potsdam und Schwerin würden jeweils 14 Zirkel, Cottbus 10, Rostock und Suhl 8, Gera 7 und Neubrandenburg 6 Zirkel aufweisen.⁹³⁴ Der Bezirk Frankfurt ist in der Gesamtzahl von 209 Zirkeln nicht inkludiert. Auf dem Kolloquium zum 25-jährigen Jubiläum der ZAG im Oktober 1985 wird die Zahl von 225 Zirkeln und

928 Vgl. Andreas Leichsenring: Schreiben und an sich arbeiten. Zur Persönlichkeitsentwicklung in den Zirkeln schreibender Arbeiter. In: ich schreibe (1971) H. 3, S. 36.

929 Vgl. Leichsenring, Aufgaben und Bedeutung, S. 41 & S. 44.

930 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 641: *Einschätzung des Entwicklungsstandes schreibender Arbeiter*. Arbeitsmaterial, 1974.

931 Barck, Ankunft, S. 67.

932 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 641: Zentralhaus für Kulturarbeit der DDR, Abteilung Künstlerisches Volksschaffen Sektor Darstellende Kunst, Leipzig, 18.5.1981, »Analyse des Fachgebietes Schreibende Arbeiter«.

933 Zwar ist in der Analyse eine Gesamtzahl der Zirkel von 211 vermerkt, doch beim Summieren der genannten Angaben aus den einzelnen Bezirken ergibt sich die Zahl 209. Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 639: Vertrauliches Arbeitsmaterial. Zu wesentlichen Tendenzen bei der kulturpolitischen Führung der Bewegung schreibender Arbeiter der DDR in den achtziger Jahren, S. 2.

934 Unter Berücksichtigung der Einwohnerzahlen der Bezirke ist dieser Verteilungsschlüssel nicht weiter auffällig, da die Bezirke mit einer hohen Bevölkerungsdichte, wie Karl-Marx-Stadt, Halle, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Erfurt, Potsdam, auch eine größere Anzahl an Zirkeln aufweisen können als kleinere Bezirke wie Suhl, Neubrandenburg, Gera. Als bemerkenswert sind allein die Bezirke Schwerin und Rostock zu vermerken – Schwerin als Bezirk mit der zweit geringsten Einwohnerzahl nach Suhl weist dennoch 14 Zirkel auf; Rostock als mittelgroßer und mit Cottbus und Potsdam vergleichbarer Bezirk befindet sich unter den vier Bezirken mit der geringsten Anzahl an Zirkeln.

2.600 Schreibenden für die gesamte DDR benannt.⁹³⁵ Diese statistischen Angaben im Kontext aller Sparten des Volkskunstschaffens verortet, weisen die Bewegung schreibender Arbeiter als eher kleinen Teil des gesamten Laienschaffens aus: Die *Information über die Entwicklung des Volkskunstschaffens des Zentralhauses für Kulturarbeit* von 1983 geht von insgesamt 830.000 aktiven Volkskünstlern und 50.000 Zirkeln in 20 Sparten in der DDR aus,⁹³⁶ ebenso Leichsenrings Dissertation, die ausdifferenziert, dass von 830.000 Aktiven 665.000 Kinder und Jugendliche und »nur« 165.000 Erwachsene seien. Insgesamt benennt Leichsenring die Zahl von 1,6 Mio. Menschen, die künstlerisch tätig seien – die eine Hälfte in Volkskunstkollektiven, die andere Hälfte auf individuelle Weise.⁹³⁷ Detaillierte Angaben hinsichtlich der in der Bewegung aktiven Zirkel, ohne den Bezirk Frankfurt (Oder) berücksichtigen zu können, macht die Analyse *Zu wesentlichen Tendenzen bei der kulturpolitischen Führung der Bewegung schreibender Arbeiter der DDR*, indem sie Namen und Details über Trägerschaft sowie die Person des Zirkelleiters zusammenstellt. Am Ende jeder Auflistung der Zirkel eines Bezirkes werden kurze »qualitative Angaben« und Hinweise zur Arbeitsgemeinschaft des jeweiligen Bezirks angeführt.⁹³⁸ Hinsichtlich der Mitgliederzahl der einzelnen Zirkel bezieht sie sich auf den bereits

935 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 647: Protokoll des Kolloquiums *25 Jahre Zentrale Arbeitsgemeinschaft schreibender Arbeiter des Zentralhauses für Kulturarbeit der DDR*. Leipzig: 1985.

936 Vgl. SAPMO-BArch, DY 30/23002: Information über die Entwicklung des künstlerischen Volksschaffens, Zentralhaus für Kulturarbeit, 28.3.1983. Das *Kulturpolitische Wörterbuch* von 1970 führt folgende »Etwa-Angaben« in Bezug auf das künstlerische Volksschaffen an: »2.000 Laientheater (davon 125 Arbeitertheater), 600 Kabarett-Gruppen, 230 Zirkel schreibender Arbeiter, 230 Zirkel schreibender Schüler, 3.000 Zirkel der bildenden und angewandten Kunst, 5.000 Amateurtanzorchester, 1.400 Blasorchester, 80 Sinfonieorchester, 150 Kammerorchester und Gruppen, 100 Orchester mit gemischter Besetzung, 5.000 Chöre, 500 Singeklubs der FDJ, 50 Ensembles Junger Talente und Arbeitervarietés, 350 Filmzirkel und Studios (dazu 150.000 Einzelamateure), 75 gemischte Volkskunstensembles, 1.200 Bühnentanzgruppen (von Ballett bis Volkstanz), 100 Gesellschaftstanzkreise für jährlich 90.000 Teilnehmer, 500 Fotozirkel (ohne Betriebszirkel), 300 Puppenspielbühnen, 25 magische Zirkel, 9 Pantomimengruppen.« Bühl, Volksschaffen, künstlerisches, in: *Kulturpolitisches Wörterbuch*, S. 562. Das *Kulturpolitische Wörterbuch* von 1978 geht von 600.000 Werkträgern aus, die sich künstlerisch in 25.000 Kollektiven betätigen, benennt jedoch keine genaueren Zahlen für die einzelnen Sparten. Vgl. Manfred Berger/Helmut Hanke/Franz Hentschel/Hans Koch/Werner Kühn/Heinz Sallmon: Volksschaffen, künstlerisches. In: *Kulturpolitisches Wörterbuch*. Hg. von dens. 2. Auflage. Berlin: 1978, S. 741-743, hier S. 742. Der Autor des Lexikonartikels ist nicht vermerkt.

937 Vgl. Leichsenring, Aufgaben und Bedeutung, S. 15.

938 So benennt beispielsweise der anschließende Hinweis zu den Berliner Zirkeln, dass die Zirkel hinsichtlich ihrer kulturpolitischen Wirksamkeit sehr unterschiedlich einzustufen seien, dass der Zirkel der ND-Druckerei, der Schlossinsel Köpenick und des VEB Berlin Chemie maßgeblich für ihren Bezirk seien und dass Verbesserungsmöglichkeiten in der Kooperation der Zirkel sowie in Bezug auf die Teilnahme an Werkstätten bestünden. In Bezug auf die Berliner BAG fordert die Studie eine größere Unterstützung der gesellschaftlichen Organisationen für die BAG. Die Kritik nimmt auch harsche Züge an, wenn es heißt: »Trotz immer wieder neuer Anstöße durch die ZAG und die Hilfe der SED-Bezirksleitung ist vieles noch sporadisch und entspricht insgesamt nicht dem Niveau der Hauptstadt.« Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 639: Vertrauliches Arbeitsmaterial. Zu wesentlichen Tendenzen bei der kulturpolitischen Führung der Bewegung schreibender Arbeiter der DDR in den achtziger Jahren, S. 9.

in den 1960er Jahren genannten Durchschnitt von 10 Mitgliedern pro Zirkel und veranschlagt für die Gesamtbewegung eine hochgerechnete Anzahl von rund 2.100 Mitgliedern.⁹³⁹ Die Analyse geht jedoch einen Schritt weiter als ihr Pendant von 1967 und vermerkt, wie viele der Zirkel zu den Bezirksstädten, bzw. wie viele zum Bezirksgebiet zu zählen sind, und stellt fest, dass allein im Bezirk Leipzig die Anzahl der Stadtzirkel die des übrigen Bezirksterritoriums überträfe,⁹⁴⁰ dass auf dem Land also noch ein Desiderat an Zirkeln zu vermerken sei.

Hinsichtlich der Publikationszahlen der schreibenden Arbeiter weist die Studie von 1985 zwar keine Zahlen auf, vermerkt jedoch ein großes Interesse der Bewegung an der Veröffentlichung von Anthologien. Ergänzung hinsichtlich der Publikationszahlen findet die Studie durch das im Rahmen des Kolloquiums zum 25-jährigen Jubiläum der ZAG (1985) verfasste Protokoll, wonach 650 Anthologien, 350 Buchveröffentlichungen und eine nicht überschaubare Anzahl von 10.000en Beiträgen in Zeitungen der Bewegung schreibender Arbeiter seit Ende der 1950er Jahre zuzurechnen seien.⁹⁴¹

II.2.1.4 »Schreibender Arbeiter« oder »werktätiger Schreibender«? Zur sozialen Zusammensetzung der Zirkel

Die bereits zitierte *Entwicklungskonzeption des Zentralhauses für Kulturarbeit der DDR für den Volkskunstbereich schreibende Arbeiter* vom 20.1.1981, von Axel Oelschlegel verfasst, ist mit der abschließenden Notiz des Herausgebers der Zeitschrift *ich schreibe*, Andreas Leichenring, versehen: »Prinzipiell gegen Einführung des Begriffs »werktät. Schreibender«!⁹⁴²

Leichenrings eigentlich nur klein unter dem Text notierte handschriftliche Bemerkung verweist auf ein sich im Kontext der Bewegung bis zur heutigen Forschung kontinuierlich abzeichnendes und sich bereits in den 1960er Jahren entfaltendes intensives Diskursfeld rund um den Begriff »Bewegung schreibender Arbeiter« und, daran angeknüpft, auf die Frage nach der Rechtmäßigkeit der Bezeichnung als Bewegung schreibender »Arbeiter«. Denn schon die ersten Analysen der 1960er Jahre zur Bewegung stellten fest, dass der Anteil an kreativ schreibenden Arbeitern an der Volkskunstbewegung

939 Vgl. ebd., S. 5.

940 Berlin: 14 Zirkel in der Bezirksstadt, keiner im übrigen Bezirksterritorium; Cottbus: 1 Bezirksstadt, 9 Bezirksterritorium; Dresden: 6 Bezirksstadt, 16 Bezirksterritorium; Erfurt: 4 Bezirksstadt, 14 Bezirksterritorium; Gera: 2 Bezirksstadt, 7 Bezirksterritorium; Halle: 6 Bezirksstadt, 21 Bezirksterritorium; Karl-Marx-Stadt: 8 Bezirksstadt, 11 Bezirksterritorium; Leipzig: 16 Bezirksstadt, 8 Bezirksterritorium; Magdeburg: 4 Bezirksstadt, 15 Bezirksterritorium; Neubrandenburg: 1 Bezirksstadt, 5 Bezirksterritorium; Potsdam: 4 Bezirksstadt, 10 Bezirksterritorium; Rostock: 2 Bezirksstadt, 6 Bezirksterritorium; Schwerin: 7 Bezirksstadt, 7 Bezirksterritorium; Suhl: 2 Bezirksstadt, 6 Bezirksterritorium. Im Gesamt-Gefüge nimmt sicherlich Leipzig eine Sonderstellung ein, da hier neben der Universität viele literarische Aktivitäten, so z.B. im Zusammenhang mit dem Literaturinstitut, Verlagen und einem aktiven Literaturzentrum, stattfinden. Vgl. ebd., S. 32.

941 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 647: Protokoll des Kolloquiums *25 Jahre Zentrale Arbeitsgemeinschaft schreibender Arbeiter des Zentralhauses für Kulturarbeit der DDR*. Leipzig: 1985.

942 Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 641: *Entwicklungskonzeption des Zentralhauses für Kulturarbeit der DDR für den Volkskunstbereich schreibende Arbeiter*, 20.1.1981, S. 16.

nur ein geringer war und sich die von Ulbricht 1958 aufgestellte Aufforderung zum »Sturm auf die Höhen der Kultur« durch die Arbeiterklasse in der Bewegung schreibender Arbeiter kaum abzeichnete.

Zur sozialen Zusammensetzung der Zirkel schreibender Arbeiter für die 1960er Jahre vermerkt die Studie *Die Entwicklung der Bewegung schreibender Arbeiter im Kontext ihrer kollektiven Publikationen aus den Jahren 1959 bis 1966*: »Soziologisch oder, genauer gesagt, statistisch gesehen, hat es nie eine Bewegung schreibender ›Arbeiter‹ gegeben.«⁹⁴³ Laut Verfasser hätten die Produktionsarbeiter nie mehr als ein Drittel der Bewegung ausgemacht, auch wenn empirisch belegte Daten zur Zusammensetzung fehlen würden.⁹⁴⁴ Zur genaueren Zusammensetzung vermerkt die Studie:

Ein Viertel bis die Hälfte der Mitglieder von Zirkeln schreibender Arbeiter waren Arbeiter im eigentlichen Sinne, je ein Viertel bis die Hälfte Angestellte und Intellektuelle. Die restlichen Mitglieder waren Rentner, Hausfrauen, Schüler, seltener selbständige Handwerker. Verschwindend gering war die Zahl der Genossenschaftsbauern unter den Mitgliedern⁹⁴⁵,

was die Verfasser der Studie als »völlig unbefriedigend« kritisieren; lediglich vom Bezirk Magdeburg war bekannt, dass einzelne Zirkel einen ebenso hohen Anteil an Genossenschaftsbauern aufwiesen wie Mitglieder, die der Klasse der Arbeiter, Angestellten oder Intellektuellen zuzurechnen waren.⁹⁴⁶ Die Studien argumentieren hinsichtlich der Problematik der geringen Teilhabe der Arbeiter an der literarischen Bewegung zumindest teilweise positiv, indem sie vermerken, dass eine »nicht geringe Zahl von Zirkelmitgliedern, die als Produktionsarbeiter in die Zirkel kamen, sich im Laufe der Jahre beruflich qualifizierten – erklärtermaßen unter dem Einfluß der Zirkeltätigkeit. Allein dadurch sank der Anteil der Produktionsarbeiter.«⁹⁴⁷ Dennoch räumen die Studien ein, dass Fehler gemacht worden seien, weil die Werbung für die Bewegung in der Arbeiterklasse nicht kontinuierlich durchgeführt worden wäre, so dass sich der positive Trend hinsichtlich der Beteiligung von Arbeitern nicht fortgesetzt habe. Die Analyse

943 SAPMO-BArch, DY 34/27303: Die Entwicklung der Bewegung schreibender Arbeiter im Spiegel ihrer kollektiven Publikationen aus den Jahren 1959 bis 1966, S. 12.

944 Der Studie liegen allein Daten der Bezirke Halle und Leipzig vor: Bezirk Leipzig: 32 % Angestellte, 19 % technische Berufe (einschließlich Industriearbeiter), 11 % literaturverwandte Berufe, jeweils 8 % Lehrer, Hausfrauen und Rentner, 6 % Studenten, 4 % Funktionäre; Bezirk Halle: 32 % Arbeiter, 30 % Angestellte (davon 6 % Funktionäre), 27 % Intelligenz (davon Studenten und Schüler 6 %, Lehrer 11 %), 6 % Hausfrauen, 4 % Rentner, 0,5 % Bauern. Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit. Nr. 644: Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter von 1958 bis 1967. Und vgl. SAPMO-BArch, DY 34/27303: Der VII. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter, S. 12.

945 SAPMO-BArch, DY 34/27303: Der VII. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter, S. 13.

946 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 644: Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter von 1958 bis 1967. Und vgl. SAPMO-BArch, DY 34/27303: Die Entwicklung der Bewegung schreibender Arbeiter im Spiegel ihrer kollektiven Publikationen aus den Jahren 1959 bis 1966, S. 12.

947 SAPMO-BArch, DY 34/27303: Der VII. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter, S. 13.

Der VII. Parteitag der SED und die Bewegung schreibender Arbeiter (1967) geht nicht mehr von 25 % bis 50 % Arbeitern aus, sondern stellt fest, dass der Anteil an Arbeitern bis 1967 auf 10 bis 30 % gesunken sei.⁹⁴⁸ Allerdings lagen den Verfassern keine statistisch belastbaren Erhebungen vor.

Die in den Studien der 1960er Jahre angeführten Angaben zu Zusammensetzung und Klassenzugehörigkeit in den Zirkeln lassen sich mit exemplarischen Angaben zur Mitgliederstruktur einzelner Zirkel aus den 1960er Jahren vergleichen.

So liegen für die beiden Zirkel am Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft Berlin aus dem Jahr 1964 folgende statistische Erhebungen vor: Von den 19 Mitgliedern des Fortgeschrittenen-Zirkels konnten 4 Personen zur Arbeiterklasse gezählt werden, also rund ein Fünftel. Außerdem waren dem Zirkel 8 Angestellte, 3 Lehrer, 2 Juristen, 1 Zahnarzt und 1 Grafiker zugehörig. Zu dem insgesamt 22 Mitglieder zählenden Anfänger-Zirkel gehörten 8 Arbeiter – fast ein Drittel –, 7 Angestellte, 3 Studenten, 1 Angehöriger der Nationalen Volksarmee (NVA), 3 Hausfrauen.

Für das Jahr 1966 vermerkt der Bericht *Entwicklungsprobleme der Bewegung schreibender Arbeiter im Bezirk Halle* für 20 Zirkel⁹⁴⁹ insgesamt 208 Mitglieder. Davon werden 32 % der Arbeiterklasse zugerechnet, 30 % als Angestellte und 27 % als der Intelligenz⁹⁵⁰ zugehörig verzeichnet. Hausfrauen, Rentner und Bauern nahmen zahlenmäßig eine untergeordnete Rolle ein.⁹⁵¹ Eine Erhebung über die Jahre 1960 bis 1968 unter dem Titel *Die soziale Zusammensetzung der Zirkel schreibender Arbeiter des Bezirks Halle* aus dem Bestand des Privatarchivs Rüdiger Bernhardt geht von insgesamt 250 Zirkel-Mitgliedern für den Zeitraum von acht Jahren im Hallenser Bezirk aus.⁹⁵² Die Statistik vermerkt 30 % Arbeiter, nahezu ebenso viele Angestellte, 10 % Angehörige der Intelligenz, rund

948 Vgl. ebd., S. 14.

949 Eigentlich sind für den Bezirk Halle 28 Zirkel aufgeführt, doch nur 20 Zirkel haben an der statistischen Befragung im Vorfeld des Berichtes teilgenommen und fließen somit in die Auswertung mit ein. Die Studie nimmt eine Hochrechnung auf der Grundlage der von den 20 Zirkeln eingereichten Daten vor und geht von insgesamt 334 aktiven schreibenden Arbeitern im Bezirk Halle aus. Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/27303: *Entwicklungsprobleme der Bewegung schreibender Arbeiter im Bezirk Halle*. Bericht des Vorsitzenden der Bezirksarbeitsgemeinschaft »Schreibender Arbeiter«, Dr. Wolfgang Friedrich, auf der Konferenz der schreibenden Arbeiter des Bezirkes Halle am 12.6.1966 (überarbeitete Fassung), S. 8 & S. 16.

950 In Bezug auf die ausdifferenzierten Unterkategorien nehmen die verschiedenen Erhebungen auch unterschiedliche Einteilungen vor. So werden z.B. die Bezeichnungen »Intelligenz«, »Intellektuelle«, »Studenten« genannt, zum Teil sogar parallel geführt, in einigen Erhebungen werden die Studenten als Teil der Intelligenz eingestuft, in anderen jedoch gesondert genannt, ebenso die Lehrer, die wohl eine der größeren Gruppen der Bewegung ausmachen und aus diesem Grund auch gesondert aufgeführt werden. Genaue Erläuterungen in Bezug auf die Mitglieder der einzelnen Kategorien sind nicht gegeben. Allerdings ist davon auszugehen, dass, sollten Lehrer und Studenten nicht als eigene Kategorie angeführt sein, diese in die quantitativen Erhebungen zur Intelligenz eingegangen sind.

951 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/27303: *Entwicklungsprobleme der Bewegung schreibender Arbeiter im Bezirk Halle*. Bericht des Vorsitzenden der Bezirksarbeitsgemeinschaft »Schreibender Arbeiter«, Dr. Wolfgang Friedrich, auf der Konferenz der schreibenden Arbeiter des Bezirkes Halle am 12.6.1966 (überarbeitete Fassung), S. 8f.

952 Vgl. Privatarchiv Professor Dr. Rüdiger Bernhardt, Ordner *Schreibende Arbeiter Dokumente: Manuskript: Die soziale Zusammensetzung der Zirkel schreibender Arbeiter des Bezirkes Halle*.

7 % Lehrer, die anscheinend nicht zur Intelligenz gerechnet wurden, und zählt in absteigender Anzahl folgende weitere soziale Kategorien auf: Sonstige, Rentner, Schüler, Hausfrauen, Junge Pioniere, NVA und Lehrlinge, Bauern und Studenten. In Bezug auf die Teilnahme von Arbeitern weisen die Jahre 1960, 1964 und 1968 Höhepunkte⁹⁵³ auf. Die Anzahl der im Zirkel aktiven Arbeiter wurde laut Erhebung in vier Jahren (1963, 1964, 1967, 1968) von der der Angestellten übertroffen, wenn es sich auch nur um einen geringfügigen zahlenmäßigen Vorsprung handelte.

Auch für den Zirkel des VEB-Chemie Berlin liegen für das Jahr 1964 Zahlen vor. Von 15 Mitgliedern waren 6 Arbeiter (also mehr als ein Drittel), 6 Angestellte und 3 Lehrer.⁹⁵⁴ Die Studienarbeit, die diese statistischen Werte anführt, kritisiert eine zu starre Haltung in Bezug auf die soziologische Herkunft der Teilnehmer der Bewegung, wie sie beispielsweise infolge der wissenschaftlichen Konferenz des Germanistischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1960) geäußert wurde, die eine Mehrheit an Produktionsarbeitern in der Laienautoren-Bewegung forderte.⁹⁵⁵

Auch in der Reflexion zur Bewegung schreibender Arbeiter von 1973 wird der kritische Aspekt der Klassenzugehörigkeit aufgegriffen. Der zur Studie des FDGB gehörende Beschluss des Sekretariats vom 26.9.1973 mit dem Titel *Die Aufgaben der Gewerkschaften bei der Förderung der schreibenden Arbeiter*⁹⁵⁶ stellt hinsichtlich der Klassenzugehörigkeit der in der Bewegung aktiven Laienautoren der 1970er Jahre fest, dass nur »wenige Mitglieder der Zirkel (und manchmal gar keine) Betriebsangehörige der Trägerbetriebe«⁹⁵⁷ seien. Ein frappierendes Beispiel stellte der Zirkel des Kombinati Pentacon dar, dessen 16 Mitglieder zur Hälfte Studierende, zu einem Viertel Angestellte, außerdem Angehörige der Intelligenz sowie Hausfrauen seien. Hier fordert die Studie, dass die gewerkschaftlichen Leitungen auf zweierlei Weise produktiv eingreifen sollten, nämlich die Betriebsangehörigen zur Arbeit in den Zirkeln motivieren sowie die Zirkel an die Belange des Betriebes anbinden müssten.⁹⁵⁸

Der Beschluss eröffnet ein größeres Sammelbecken von in der Bewegung aktiven Laienautoren, das nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch die Intelligenz und Angestellte berücksichtigt.⁹⁵⁹ Die noch in der Analyse der 1960er Jahre explizit geäußerte

953 Es sind 19, 14, 18 Mitglieder aus der Arbeiterklasse vermerkt. Die Höhepunkte 1960 und 1964 sind sicherlich als Nachwehen der 1. und 2. Bitterfelder Konferenz einzuschätzen, 1968 könnte in Zusammenhang mit dem Prager Frühling und dem Wandel in der DDR-Literatur hin zu neuer Qualität und »subjektiver Authentizität« zu verorten sein.

954 Vgl. Archiv Schreibende ArbeiterInnen, Dokumente zur Zirkelbewegung allgemein: Waltraud Molgedey: Qualitätsmaßstäbe und Wirksamkeit der Zirkel schreibender Arbeiter – dargestellt an den Arbeits- und Leitungsmethoden der Zirkel schreibender Arbeiter des VEB Berlin-Chemie und des Zentralen Hauses der Deutsch-Sowjetische Freundschaft Berlin. Berlin: 1964, S. 13.

955 Vgl. ebd., S. 13.

956 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/25201: Einschätzung und Probleme der Entwicklung der schreibenden Arbeiter in den Betrieben.

957 SAPMO-BArch, DY 34/25201: Die Aufgaben der Gewerkschaften bei der Förderung der schreibenden Arbeiter. Beschluss des Bundesvorstandes des FDGB, 26.9.1973, S. 3.

958 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/25201: Einschätzung und Probleme der Entwicklung der schreibenden Arbeiter in den Betrieben, S. 3.

959 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/25201: Die Aufgaben der Gewerkschaften bei der Förderung der schreibenden Arbeiter. Beschluss des Bundesvorstandes des FDGB, 26.9.1973, S. 1.

Feststellung, dass die Bewegung keine Bewegung schreibender Arbeiter, sondern die Teilnahme anderer Gesellschaftsgruppen gängige Praxis sei, wird 1973 wie ein selbstverständliches Charakteristikum der Bewegung nicht gesondert thematisiert.

Für die 1970er Jahre liegen außerdem Zahlen vor, die Leichsenrings Dissertation *Zu Aufgaben und Bedeutung künstlerischen Volksschaffens in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft* zur sozialen Zusammensetzung der Zirkel anführt. Insgesamt stellt er fest, dass die Anzahl von in Zirkeln aktiven Arbeitern und Angestellten in industriellen Bezirken, in denen vor allem die Betriebe die Trägerschaft der Zirkel übernommen hätten, besonders hoch sei und dass die Zahl derjenigen mit Hoch- und Fachschulabschluss steige.⁹⁶⁰ Er verzeichnet für das Jahr 1972 – bei einer Gesamtzahl von 2.744 Zirkelmitgliedern – 17 % Arbeiter (467 Personen), fast 23 % Angestellte (625), fast 32 % Schüler und Studenten (874). Für das Jahr 1979 vermerkt er einen Rückgang der Arbeiter in der Bewegung. Von 2.592 aktiven Zirkelmitgliedern zählt er 14,7 % Arbeiter der Produktion (381) und 43,59 % Arbeiter und Angestellte der nichtmateriellen Produktion (1130), 22,95 % Schüler und Studenten (595). Leichsenring argumentiert positiv, dass trotz der gesunkenen Gesamtzahl an Aktiven und einer geringeren Teilhabe von Arbeitern 1979 rund 100 Arbeiter und Angestellte als aktive Zirkelmitglieder hinzugekommen seien. (Die restlichen rund 300 zusätzlichen Personen in der Kategorie »Arbeiter und Angestellten« seien laut Leichsenring der Intelligenz zuzuordnen, die in der Erhebung von 1972 noch getrennt aufgeführt worden waren.)⁹⁶¹

In den 1970er Jahren scheint ein Bewusstsein generiert worden zu sein, wie die geringe Anzahl von an der Bewegung aktiven Arbeitern gerechtfertigt werden konnte. Diese argumentative Öffnung der Bewegung für andere Sparten und Klassen machte es möglich, ein Sammelbecken von literarischen Laienkünstlern zu etablieren, das allerdings weiterhin ohne Rücksicht auf die soziale Zusammensetzung der Bewegung unter der Ägide des idealen Leitbildes des schreibenden Arbeiters stehen sollte: Der

Klasseninhalt des Begriffs »schreibender Arbeiter« darf nicht verwässert werden und muß die Arbeit jedes Zirkels bestimmen, unabhängig von seiner konkreten sozialen Zusammensetzung. (Diese Feststellung besagt nicht, daß Menschen, die nicht der Arbeiterklasse angehören, ein Zirkel verschlossen sein soll. Sie besagt jedoch, daß jeder Zirkel verpflichtet ist, Arbeiter für die Mitarbeit zu gewinnen.) Zweitens ist die Bewegung schreibender Arbeiter eine literarische Bewegung. Die Tätigkeit der Zirkel soll Menschen helfen, Literatur zu produzieren, und zwar Literatur im weitesten Sinne. Zusammengefaßt heißt das: Es sind durch die Bewegung schreibender Arbeiter möglichst viele Arbeiter (und andere Werktätige) dazu zu befähigen, mit literarischen Mitteln immer wirkungsvoller in die Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus eingreifen zu können. [...] Sie sind dabei so anzuleiten, daß sie das mit dem ihren jeweiligen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechenden größten Nutzen für die sozialistische Gesellschaft – und damit auch für sich – können.⁹⁶²

960 Vgl. Leichsenring, *Aufgaben und Bedeutung*, S. 17.

961 Vgl. ebd., S. 41f.

962 Leichsenring, *Der schreibende Arbeiter*, S. 72.

Also wurde in den die Bewegung maßgeblich betreffenden Publikationen die sich seit den Ausdifferenzierungsprozessen Mitte der 1960er Jahre vollzogene Neuausrichtung der Bewegung schreibender Arbeiter zum »Sammelbecken« aufgegriffen und diese auch hinsichtlich der sozialen Zusammensetzung der Zirkel propagiert.

Hinsichtlich eines detaillierten empirischen Nachweises der Zusammensetzung aller in der DDR aktiven Zirkel erweist sich die Analyse von 1985 als nicht ergiebig. Sie gibt lediglich an, dass Arbeiter und Angestellte in der »Mehrzahl« seien, und führt aus, dass unter diesen beiden Gruppen die Angestellten den größeren Anteil ausmachen würden. Zahlenmäßig würden hinter den Angestellten und Arbeitern die Gruppe der Intelligenz sowie die der Schüler/Lehrlinge/Studenten folgen. Also auch 1985 war den für die Bewegung verantwortlichen Institutionen bewusst, dass es sich nicht um nur eine Bewegung schreibender Arbeiter handelte.⁹⁶³ Leichsenring geht in seiner Dissertation von 58,29 % Arbeitern und Angestellten, bezogen auf die Gesamtmitgliederzahl, in den Zirkeln schreibender Arbeiter aus. Mit diesem Anteil an Arbeitern und Angestellten lagen laut Leichsenring die Zirkel schreibender Arbeiter auf dem 9. Rang hinter Tanzorchestern, Diskotheken, Musiktheatern, Agitprop-Gruppen, Kollektiven angewandter Kunst, Film-, Zauberkunst-, Fotokollektiven.⁹⁶⁴ Und auch die Analyse des Zentralhauses für Kulturarbeit von 1981 geht von 58,29 % Arbeitern und Angestellten bei einer Gesamtmitgliederzahl 2.592 aus.⁹⁶⁵

Als neuen Aspekt führt die Studie von 1985 an, dass die Anzahl von Schreibenden, die sich keinem Zirkel angeschlossen haben, vor allem in den Städten steigen würde. Dieses Kreativ-Potenzial, so mahnt die Analyse an, solle in die Zirkel eingebunden und derart kanalisiert, vielleicht auch kontrolliert werden. Dies könne jedoch erst dann mit entsprechenden Maßnahmen unterstützt werden, wenn genauere Daten zu Motivation und Ausrichtung der verschiedenen Zirkelformen erhoben worden seien.⁹⁶⁶

Das in den Studien der 1960er Jahre dargelegte Argument der Verringerung der Bewegung zugehörigen Anzahl von Arbeitern aufgrund einer zunehmenden beruflichen Qualifizierung, gekoppelt an eine fortgeschrittene Zirkeltätigkeit, ist durchaus in die Argumentation einzubeziehen, und mag in manchen, wenigen Fällen auch zutreffen. Während im Anfänger-Zirkel der DSF noch fast ein Drittel der Mitglieder

963 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 639: Vertrauliches Arbeitsmaterial. Zu wesentlichen Tendenzen bei der kulturpolitischen Führung der Bewegung schreibender Arbeiter der DDR in den achtziger Jahren, S. 5.

964 Andreas Leichsenring führt in seiner Dissertation *Zu Aufgaben und Bedeutung künstlerischen Volksschaffens in der entwickelten Gesellschaft* folgende Zahlen an: Gesamtzahl Laienkünstler: 165.000 in Volkskunstkollektiven tätige Laienkünstler; davon Arbeiter und Angestellte am stärksten vertreten in Chören (fast 41.000 Personen), in Zirkeln angewandter Kunst (ca. 20.200), in Tanz- (fast 13.500) und Blasorchestern (ca. 12.300). Am schwächsten vertreten seien Arbeiter und Angestellte laut Leichsenring in Zirkeln der Komponierenden (11), Musiktheatern (46), Pantomimengruppen (65) und Puppentheatern (ca. 180). Vgl. Leichsenring, *Aufgaben und Bedeutung*, S. 18f.

965 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 641: Zentralhaus für Kulturarbeit der DDR, Abteilung Künstlerisches Volksschaffen Sektor Darstellende Kunst, Leipzig, 18.5.1981, »Analyse des Fachgebietes Schreibende Arbeiter«.

966 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 639: Vertrauliches Arbeitsmaterial. Zu wesentlichen Tendenzen bei der kulturpolitischen Führung der Bewegung schreibender Arbeiter der DDR in den achtziger Jahren, S. 5.

der Arbeiterklasse zuzurechnen waren, handelte es sich bei den Fortgeschrittenen nur noch um ein Fünftel. Ob der Grund für die sinkende Zahl teilnehmender Arbeiter im Fortgeschrittenen-Zirkel jedoch an dem Anstieg der Anforderungen an die Schreibenden und einem damit wegen Überforderung verbundenen Ausstieg aus der Zirkeltätigkeit lag oder an der fortschreitenden Qualifizierung Einzelner auf literarischer und gleichzeitig beruflicher Ebene und ihrer dadurch bedingten Höherpositionierung, ist nicht nachzuvollziehen. Zu einer exakten Aussage hinsichtlich dieser Frage reicht das vorliegende Quellenmaterial, das die Fortentwicklung jedes einzelnen Mitglieds über Jahre hinweg dokumentieren müsste, nicht aus. Auch Leichsenrings Dissertation vermerkt für das Jahr 1972 288 (10,5 %) Angehörige der Zirkel schreibender Arbeiter als »mit Fach- oder Hochschulabschluss«, für das Jahr 1979 709 (27,45 %) und stellt fest, dass »das Bildungsniveau« der Bewegung schreibender Arbeiter »weit über dem Durchschnitt der ständigen [Volkskunst-]Kollektive«⁹⁶⁷ liege, und bestätigt damit die These einer nicht nur auf Arbeiter ausgerichteten Bewegung.

Ein zu berücksichtigender Aspekt hinsichtlich der sozialen Zusammensetzung liegt – im Gegensatz zu anderen Volkskunstsparten – sicherlich auch in der Komplexität des literarischen Feldes, zumal es um die produktive Gestaltung von Literatur ging, begründet, die Arbeitern den Zugang zur Literatur und die Qualifizierung bis hin zu zufriedenstellenden Resultaten erschwerte. Der ehemalige ZAG-Leiter Bernhardt fasste diese Problematik folgendermaßen zusammen:

Dieser geringe prozentuale Anteil der schreibenden Arbeiter am künstlerischen Volksschaffen erklärt sich unter anderem damit, daß der Schreibende trotz der kollektiven Arbeit zuerst als ein einzelner an die Öffentlichkeit tritt [...]. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer langwierigen Bildung und eines gründlichen Studiums der ästhetischen und literaturtheoretischen Grundlagen.⁹⁶⁸

Ebenso argumentiert auch Leichsenring in seiner Dissertation, ergänzt jedoch um weitere Thesen: Zum einen befände sich der talentierte schreibende Arbeiter in den Zirkeln nur in einem »Durchgangsstadium«, das er durch den »Aufstieg« in vom DSV oder Verlagen betreute literarische Gruppen bei Eignung bereits nach zwei Jahren verlasse. Zum anderen sei das Schreiben in Zirkeln eine »Ersatzlösung« für diejenigen, die sich »geistig unausgefüllt« fühlten. Sobald eine höhere Qualifizierung und damit auch die geistige Erfüllung in anderen Lebensbereichen hergestellt seien, würde auch die »Ersatzlösung« in Form des literarischen Schreibens aufgegeben. Auch die Abwanderung von Laienautoren aus den literarisch kreativ arbeitenden Gruppen zu Volkskorrespondentengruppen stuft Leichsenring als Grund für den geringen Anteil an Arbeitern in den Zirkeln ein. Als letzten Punkt benennt er den großen Zeitaufwand, den das kreative Schreiben auch außerhalb der Zirkeltreffen bedürfe.⁹⁶⁹

Auch in Bezug auf die Zirkelleiter stellen die Studien zum jeweiligen Stand der Bewegung schreibender Arbeiter Erhebungen an. An die Bewegung schreibender Arbeiter wird der Anspruch gestellt, eine selbst generierende Professionalisierung zu leisten und

967 Leichsenring, Aufgaben und Bedeutung, S. 43.

968 Bernhardt, Tradition und Selbstverständnis, S. 30.

969 Vgl. Leichsenring, Aufgaben und Bedeutung, S. 44–47.

aktiv zu betreiben – das heißt, aus den eigenen Reihen Mitglieder zu qualifizieren, so dass sie zu Leitern avancieren können. Auf dem Feld der Laienautoren findet Ulbrichts »Sturm auf die Höhen der Kultur« in Form der qualifizierten Zirkelleiter – aber auch der zu Berufsschriftstellern gewordenen Laienautoren etc. – seine fortgeschrittenste Stufe und Erfüllung.

Die *Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter von 1958 bis 1967* verzeichnet für das Jahr 1966 exemplarisch für den Bezirk Halle, dass ein Anteil von 54 % der Zirkelleiter aus der Bewegung schreibender Arbeiter selbst hervorgegangen sei. 63 % der Zirkelleiter seien als Mitglieder im Deutschen Schriftstellerverband oder der Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren registriert. Dieser Auswertung folgend, entfaltet das früh für die Bewegung schreibender Arbeiter installierte Qualifizierungssystem seine vorgesehene Wirkung, erfüllt den Anspruch der Selbst-Professionalisierung bereits zu mehr als 50 %.⁹⁷⁰

Die FDGB-Studie von 1973 bemerkt hinsichtlich der Leiter nur, dass diese meist nicht mit den Belangen des Betriebes vertraut seien, da sie von außerhalb kämen, die Zirkel also nicht ausreichend genug auf die betrieblichen Schwierigkeiten hin orientieren könnten, und fordert die zusätzlich Qualifikation der Leiter auf weltanschaulicher, methodischer und pädagogischer Ebene.⁹⁷¹

Bis zu den 1980er Jahren scheinen die Professionalisierungsbemühungen anscheinend gefruchtet zu haben, denn die Studie von 1985 vermerkt, dass rund ein Drittel der Zirkelleiter Schriftsteller seien, etwas mehr als ein Fünftel Absolventen des Literaturinstitutes, die anderen Zirkelleiter mit Qualifikationen als Pädagogen oder Germanisten oder als Absolventen der Spezialschule für künstlerische Leiter von Zirkeln ausgezeichnet seien. Als ganz besonders zu gewinnende Berufsgruppen für den Einsatz als Zirkelleiter benennt die Analyse Journalisten und Pädagogen. Als Mangel führt die Studie von 1985 an, dass pro Bezirk etwa ein Leiter ohne Qualifikation sei. Besonders negativ fiele der Bezirk Potsdam auf, der neben einem Gärtner auch einen Kriminalisten, einen Abteilungsleiter der SED-Kreisleitung, einen Offizier und einen Schneidermeister als Leiter beschäftigen würde.⁹⁷²

Die defizitäre Qualifizierung der Zirkelleiter unterstreicht auch Leichsenrings Dissertation, indem sie vermerkt, dass es weiterhin Zirkelleiter gäbe, die keine Ausbildung erhalten hätten oder, auch wenn die entsprechenden literarischen Kenntnisse vorhanden seien, jedoch nicht mit fachlich-methodischen Fähigkeiten ausgestattet seien.⁹⁷³

970 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/27303: Entwicklungsprobleme der Bewegung schreibender Arbeiter im Bezirk Halle. Bericht des Vorsitzenden der Bezirksarbeitsgemeinschaft »Schreibender Arbeiter«, Dr. Wolfgang Friedrich, auf der Konferenz der schreibenden Arbeiter des Bezirkes Halle am 12.6.1966 (überarbeitete Fassung), S. 14f.

971 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/25201: Einschätzung und Probleme der Entwicklung der schreibenden Arbeiter in den Betrieben, S. 3f.

972 Vgl. Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 639: Vertrauliches Arbeitsmaterial. Zu wesentlichen Tendenzen bei der kulturpolitischen Führung der Bewegung schreibender Arbeiter der DDR in den achtziger Jahren, S. 3f.

973 Vgl. Leichsenring, Aufgaben und Bedeutung, S. 77.

II.2.1.5 Eine Bilanz zur Quantität und sozialen Zusammensetzung der Bewegung schreibender Arbeiter

Die sozialgeschichtlich-statistische Analyse zur Bewegung schreibender Arbeiter der DDR hat – in Rückbezug auf Gotsches einleitend angeführtes Zitat – die Frage nach der Mächtigkeit der Literaturbewegung und dem Bitterfelder Nährboden für die schreibenden Arbeiter hinsichtlich des quantitativen Aspektes eingehend beleuchtet. Die über drei Jahrzehnte gezogene Bilanz macht deutlich, dass die Bewegung mit über 500 bis 600 Zirkeln kurz nach der 1. Bitterfelder Konferenz gestartet ist, zu Beginn der 1960er Jahre rund 300 Laienautoren-Gruppen zählte und sich in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre auf ein Kontinuum zwischen 210 bis 250 Zirkeln und geschätzten 2.100 bis 2.600 Mitgliedern »einpendelte« – um Barcks Begriff aufzugreifen. Diese Marke hatte bis in die 1980er Jahre Bestand. Die in den Ausarbeitungen durchgeführte vergleichende Analyse der statistischen Daten zur Bewegung schreibender Arbeiter macht also deutlich, dass das von Barck für die 1970er Jahre vermerkte »Einpendeln« bereits früher anzusetzen ist, nämlich seit Mitte der 1960er Jahre beginnt. Sicherlich sind die zeitlich sehr kurz nach Bitterfeld auszumachende Ausdifferenzierung der Zirkellandschaft einerseits, die auch eine mengenmäßige Reduktion mit sich brachte, andererseits die parallel stattfindende Konsolidierung der Bewegung in der Folge der III. Zentralen Konferenz schreibender Arbeiter und Bauern in Schwerin (1963), der 2. Bitterfelder Konferenz (1964) und im Kontext des 11. Plenums des ZK der SED (1965) – dem »Kahlschlag-Plenum« – zu verorten. Gleichzeitig ist die Kontinuität, die sich aus den Erhebungen zur Bewegung schreibender Arbeiter bis in die 1980er Jahre rekonstruieren lässt, als ein der aktuellen Forschungsliteratur zum Bitterfelder Weg entgegenstehendes Argument zu verstehen, das die weit verbreitete These vom »Scheitern« Bitterfelds⁹⁷⁴ widerlegt. Auch der 1973 gefasste Beschluss des FDGB-Bundesvorstandes, die Bewegung als einer der maßgeblichen Förderer weiterhin zu unterstützen, widerspricht dem »Anschein des Scheiterns«.

Laut Barck kam es 1970 nicht nur zu einer quantitativen Krise, sondern auch zu »soziale[n] Irritationen«⁹⁷⁵ in Bezug auf die Zusammensetzung der Zirkel, aus denen eine Neubestimmung der Bewegung, eine Öffnung für andere Sparten und gleichzeitig andere Klassen erfolgt sei – nicht mehr nur Arbeiter, sondern auch Werktätige sollten eingebunden werden⁹⁷⁶, und auch die Öffnung der Bewegung schreibender Arbeiter für andere laienschriftstellerische Sparten gehörte dazu. So definierte z.B. das *Kulturpolitische Wörterbuch* von 1978: Die Bewegung schreibender Arbeiter umfasst als »Sammelbegriff [...] vielfältige literarische und publizistische Aktivitäten der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz«⁹⁷⁷.

Alle vorhergehend ausführlich analysierten, in der DDR angefertigten Einschätzungen zu den verschiedenen Jahrzehnten weisen kritische Reflexionen bezüglich der

974 z.B. Emmerich, Literaturgeschichte, S. 130f. Jäger, Kultur und Politik, v.a. S. 103f. Köhler-Hausmann, Literaturbetrieb, S. 10. Löffler, Buch und Lesen, S. 12. Siegfried Lokatis im Interview. Vgl. Eger, Bitterfelder Weg. Rütther, Greif zur Feder, S. 86 & S. 90. Wahl, Schreiben, S. 23.

975 Barck, Ankunft, S. 65.

976 Vgl. ebd., S. 65f.

977 Manfred Berger/Helmut Hanke/Franz Hentschel/Hans Koch/Werner Kühn/Heinz Sallmon: Bewegung schreibender Arbeiter. In: Kulturpolitisches Wörterbuch. Hg. von dens. 2. Auflage. Berlin: 1978, S. 85-87, hier S. 85. Der Autor des Lexikonartikels ist nicht vermerkt.

Quantität und der Diskrepanz zwischen der Bezeichnung Bewegung schreibender Arbeiter und der tatsächlichen Klassenzugehörigkeit der Zirkelmitglieder auf. Einer Argumentation, die »soziale Irritationen« feststellt, folgten also auch die DDR-Analysen seit den 1960er Jahren, so z.B. mit der Anmerkung, es habe nie eine Bewegung schreibender Arbeiter bestanden.⁹⁷⁸ Auch in den exemplarisch für einzelne Zirkel aufgeführte Erhebungen werden für alle Jahre neben der Gruppe der Arbeiter auch die Angestellten und Intellektuellen, Rentner, Hausfrauen, Schüler, Handwerker sowie Genossenschaftsbauern angeführt.

Eine Beschränkung der Bewegung schreibender Arbeiter auf die Arbeiterklasse – und damit einhergehend die Absage an andere gesellschaftliche Gruppen – ist also bereits mit den Anfangsjahren nach Bitterfeld als unrealistische Ideal-Konzeptionierung eingestuft worden. Dieser Erkenntnis war seit der III. Zentralen Konferenz schreibender Arbeiter und Bauern in Schwerin 1963 Rechnung getragen worden, mit der erstmals eine breitere Perspektive auf die Bewegung als Sammelbecken verschiedenster Schichten und literarischer Laienaktivitäten angelegt wurde, die in den Folgejahren immer mehr propagiert wurde. Das ideale Leitbild des »schreibenden Arbeiters« wurde in den maßgeblichen Veröffentlichungen seit Ende der 1960er Jahre hinsichtlich des realen Ursprungs der Akteure der Bewegung erweitert; dennoch blieb die Fokussierung auf die Arbeiterklasse in der Argumentation bestehen.

Laut Barck wurde die Bewegung in den 1970er Jahren zur »Bewegung schreibender Werktätiger«⁹⁷⁹ und das Ideal vom »Arbeiter«, wenn auch nie offiziell demontiert, zum Leitbild vom »Werkstätigen« (siehe zum Wissenschaftsdiskurs zu dieser These auch Kapitel II.3 *Erste »Zwischeneinschätzung«*).⁹⁸⁰ Die Anfang der 1980er Jahre getätigte handschriftliche Notiz Leichsenrings »gegen Einführung des Begriffs »werktät. Schreibender«⁹⁸¹ unterstützt Barcks These, obgleich Leichsenring die Bezeichnung »Werkstätiger« ablehnte. Die Bemerkung spiegelt die Perspektive der maßgeblichen die Bewegung schreibender Arbeiter ausrichtenden Akteure wider, die die »sozialen Irritationen« zwar wahrnahmen, aber anscheinend durch das Festhalten am Ursprungskonzept bis in die 1980er Jahre nicht wirkmächtig aufkommen lassen konnten und wollten, auch wenn die Bezeichnung »werktätiger Schreibender« sicherlich die Realität treffender gefasst hätte, wie es die aktuelle Forschung zur Bitterfelder Bewegung beständig moniert. Hinter Leichsenrings Argumentationsmodell steht jedoch ein Festhalten am Kerngedanke der Ausbildung der sozialistischen Literaturgesellschaft, die idealiter alle Gruppen und Klassen auf künstlerischer Ebene in Bezug zueinander setzen und an deren Spitze die Arbeiterklasse stehen sollte.

978 Vgl. SAPMO-BArch, DY 34/27303: Die Entwicklung der Bewegung schreibender Arbeiter im Spiegel ihrer kollektiven Publikationen aus den Jahren 1959 bis 1966, S. 12.

979 Barck, Ankunft, S. 67.

980 Vgl. ebd., S. 72.

981 Akademie der Künste, Berlin, Zentralhaus für Kulturarbeit, Nr. 641: Entwicklungskonzeption des Zentralhauses für Kulturarbeit der DDR für den Volkskunstbereich schreibende Arbeiter, 20.1.1981, S. 16.